

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
Vormittag 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 70.

2. September 1899.

Sedan!

Du freies Volk — im Glanz der Siegeszeichen
Sei Gott geweiht dein großer Erdengang!
Du deutsches Volk, laß rauschen deine Sichen
Der Vätertreue stolzen Vardensang!

Erkenne deiner Sendung hohe Ziele,
Und wahr' dein Recht mit festem Griff und Zug —
Dich führe Gott im Schlachtenwürfelspiele,
Auf deines Schaffens kühnen Geistesflug!

Preis' deinen Enkeln in den Ruhmeshallen
Bereiten Mund's der Sieger Todesmuth,
Laß deine Jugend zu den Gräbern wallen,
Zu ehren deutscher Größe hohes Gut!

Hoch kreist der Nar! — Fern über todte Scharen | Wohlauf, mein Volk, laß tönen die Fanfaren:
Weht noch der Hauch der deutschen Freiheitschlacht — | Ein neu' Geschlecht hält treue Todtenwacht!

Robert Gersdorff.

Wiederum ist der Tag von Sedan gekommen und erfüllt in seinem Wehen alle wahrhaft deutschen Herzen mit dem Hochgefühl patriotischer Erinnerung an die größte und folgenschwerste That deutscher Geschichte seit vielen Jahrhunderten. Allerdings, unser Volk ist schon längst aus dem Sturm aufquellenden stolzen Empfindens, in welchem einst die alljährliche Feier des zweiten September beschlossen wurde, in die Werkstätt der Vergangenheit zurückgeführt, die das Loos der Völker wie der Einzelnen mit seltenen und kurzen Unterbrechungen bildet, und dementsprechend wird auch das Sedanfest in immer geringerem Maße im deutschen Vaterlande noch unter lautem Jubel und Entfaltung äußerlichen Glanzes begangen. Aber wenn gleich der Tag von Sedan durch den Einfluß der Verhältnisse mehr und mehr von seinem ursprünglichen äußerlichen Brunk und Schimmer, von seinem festlichen Getöse eingebüßt hat, so bleibt er doch ein außerordentlich nationaler Gedenk- und Weibtag für alle diejenigen, die nach wie vor stolz auf die unvergänglichen Waffenthaten unseres tapferen Heeres und auf die durch dieselben wie durch die opferwillige Hingabe des gesammten Vaterlandes

errungene Größe, Macht und Einheit unseres Vaterlandes sind. Auf dem blutigen Schlachtfelde von Sedan stieg in Wahrheit die strahlende Sonne der so lange vergeblich ersehnten deutschen Einheit empor, dort wurde der eigentliche Grundstein zum neuen Reiche gelegt und hiermit die jahrhundert alte Schmach der tiefen Zerrissenheit und Ohnmacht Deutschlands getilgt — so ist Sedan gleichsam zur Geburtsstätte des neuen deutschen Reiches und des deutschen Kaiserthums, der achtunggebietenden Weltstellung des deutschen Volkes geworden!

Erfreulicher Weise können wir die so bedeutsame Erinnerung an Sedan auch diesmal inmitten der Segnungen des Friedens begehen, der trotz mancher noch ungeklärten Probleme der Weltpolitik auch für fernhin gesichert erscheint. Speziell hat sich gerade das Verhältnis zwischen Deutschland und seinem besiegten ehemaligen Gegner von 1870 mehr und mehr gebessert, eine Wendung der Dinge, die größtentheils das persönliche Verdienst Kaiser Wilhelms II. ist; hat doch der erlauchte Monarch erst vor Kurzem durch seinen auch jenseits der Vogesen sehr wohl gewürdigten Be-

such an Bord des französischen Schulschiffes „Iphigenie“ einen erneuten Beweis seiner ritterlichen Gesinnung gegenüber Frankreich und den Franzosen gegeben. Diese vorzüglichen Bemühungen unseres Kaisers gegenüber Frankreich gehören jedoch lediglich in das System der ganzen von ihm bislang so erfolgreich geführten Friedenspolitik, die noch immer ihre Triumphe feiert, trotz der Haager Friedensconferenz, und das Walten dieser Politik erkennen wir Deutsche auch an unserem hehrten Gedentage an die Ereignisse von 1870/71 wieder dankbar an. Aber zugleich magt uns dessen Feier stets erneut daran, daß wir Deutsche immerdar bereit zum Schutze unserer heiligen nationalen Güter sein sollen, die vor nun neunundzwanzig Jahren so schwer erungen wurden und zu deren Wahrung das deutsche Schwert darum, ohne andere zu bedrohen, immer scharf geschliffen sein soll. Wohl an, dies deutsche Schwert, es ruht in guter Hand, ist doch Kaiser Wilhelm der energische Schirmherr des Reiches, und so erklinge es denn zum heutigen Tage weithin durch die deutschen Gauen „Hoch Kaiser und Reich!“

Ende gut — Alles gut!

Mit dem am Dienstag erfolgten Schlusse der preussischen Landtagssession ist auch die Canalangelegenheit, die gerade noch im letzten Theile der Session so viel Staub aufgewirbelt hatte, endgiltig zu Grabe getragen worden. Aus der kurzen Erklärung, mit welcher Ministerpräsident Fürst Hohenlohe die allerhöchste Schlußbotschaft Namens der Staatsregierung begleitete, mangelt es an Verharmung der letzteren gegen die konservativen Canalgegner heraus, nicht die leiseste Drohung wegen des Scheiterns der Canalvorlage wa. in den betreffenden Worten des leitenden Staatsmannes enthalten. Er begnügte sich lediglich, das tiefe Bedauern der Staatsregierung wegen des Nichtzustandekommens der Rhein-Elbe-Canalvorlage im Abgeordnetenhaus auszudrücken, um hieran die Versicherung zu knüpfen, die Regierung werde an dem geplanten wichtigsten Canalunternehmen auch fernerhin festhalten und hoffe bestimmt, hierüber mit dem Landtage in dessen nächster Session zu einer Verständigung zu gelangen. Hat die an sich ja achtungswerthe Festigkeit, welche die conservative Partei des Abgeordnetenhauses in ihrer bis zur letzten Minute ablehnenden Haltung gegen die Canalvorlage bewiesen, wirklich einen derartigen Eindruck auf die maßgebenden Berliner Regierungskreise gemacht, daß man sich dort ernstlich scheut, an die angekündigte „Revision“ des Verhältnisses von Krone und Regierung zu den Conservativen zu gehen? Nun, es scheint so wenigstens, und so ist es denn wohl auch zu erklären, wenn die Hohenlohe'schen Abschiedsworte an den Landtag im Allgemeinen ganz verständlich und beruhigend klingen.

Jedenfalls ist dieser Ausgang der ganzen Canalaction nach all' den Aufregungen, welche sie hervorgerufen, ein derartiger, daß man von ihr wohl sagen kann: Ende gut — Alles gut! Weber ist das Abgeordnetenhaus wegen des Scheiterns der Canalvorlage aufgelöst worden noch hat das Ministerium Hohenlohe seine Demission gegeben; ja, nicht einmal ein einzelner Ministerfessel ist von dem „Sturme im Glase Wasser“, welchen in Wahrheit die gesammte nun abgeschlossene Canalfrage darstellte, umgeweht worden. Man hatte ziemlich allgemein angenommen, daß wenigstens der Minister des Innern, Herr v. d. Neke, dessen Stellung schon vor Beginn des Spieles in der Canalangelegenheit in Folge mancherlei Vorgänge als ernstlich erschüttert galt, gehen würde, aber auch er bleibt in der Regierung, von irgend welchen kommenden „neuen Männern“ ist zunächst keine Rede mehr. Selbstverständlich ist nun auch nicht im Entferntesten mehr an irgend einen politischen Systemwechsel in Preußen, von welchem hier und da in radical-liberalen

Kreisen in letzter Zeit wegen der scharfen Opposition der Conservativen gegen die Canalvorlage fabulirt worden war, zu denken, es wird in den bisherigen Beziehungen der konservativen Partei zur Krone Preußen und zur Staatsregierung nichts Wesentliches geändert werden. Höchstens, daß man vielleicht einige von den Landräthen, welche als conservative Abgeordnete mit gegen die Vorlage gestimmt hatten, zur Disposition stellt, aber Weitergehendes wird sicherlich nicht geschehen, der Fall der Canalvorlage wird keine sonstigen Opfer fordern.

Freilich hat ja Fürst Hohenlohe beim Schlusse des Landtages angekündigt, daß die Regierung auf die Canalvorlage nicht verzichten könnte, worin vielleicht ein Keim zu kommenden künftigen innerpolitischen Verwicklungen zu erblicken wäre. Indessen, bis zur nächsten Session des preussischen Landtages sind es noch reichlich vier Monate hin, und es ist anzunehmen, daß in dieser Zeit die Verständigung in der Canalfrage, von welcher Fürst Hohenlohe zu dem scheidenden Landtage sprach, ihre Vorbereitung erfahren wird; in welcher Weise dieselbe einzusetzen hätte, darüber braucht sich jetzt noch Niemand den Kopf zu zerbrechen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Der denkwürdige Tag von Sedan — der 2. September — wird auch in unserer Stadt nicht ohne festliche Veranstaltungen vorübergehen. Vom Kgl. Sächs. Militärverein soll am Morgen dieses Tages das Kriegerehrenmal auf dem Friedhof geschmückt werden und Abends von 8—10 Uhr wird bei schönem Wetter auf dem Hauptmarkt bei Vogenlichtbeleuchtung vom hiesigen Stadtmusikchor Blagmusik stattfinden. Die oberen und mittleren Klassen unserer Stadtschule wollen, wenn es die Witterung erlaubt, bei Ausflügen den vaterländischen Ruhmestag als Freudentag feiern. Sonntag, den 3. September, begehrt der hiesige Militärverein die Feier durch Concert, welches bei günstigem Wetter im schönen Bindengarten des Schützenhaus abgehalten und in Gesangs- und Instrumental-Vorträgen begleitet wird, und schließt mit Ball. Für das Empfinden des deutschen Volkes verkörpert sich in dem Tage von Sedan die ganze gewaltige Fülle der herrlichen Errungenschaften, die uns die große Zeit der deutschen Kriege gebracht hat. Man könnte wohl eine Reihe anderer, nicht minder glorreicher, nicht minder entscheidungsschwerer Tage aus den Jahren 1870 und 1871 nennen, die zum Siege und zur Einigung Deutschlands ebenso nötig waren und ebensoviel beigetragen haben. Aber keiner dieser Tage kann sich an Macht des Eindruckes, an Glanz des überraschenden

Erfolges mit dem von Sedan messen. Die Zahl der Streiter, die dort den blutigen Lorbeer mit haben pflücken dürfen, hat sich schon merklich gelichtet; der greise König von Sachsen ist der einzige, der von den Heerführern jenes Tages noch lebt. Aber der wunderbare Zauber, mit dem der Tag von Sedan auf das deutsche Gemüth wirkt, ist noch so frisch wie damals; und in den Herzen der Kinder, die heute heranwachsen, prägt er sich mit ursprünglicher Kraft ein als ein Tag wunderbarer und überschwenglich reicher Krönung der heiligsten Mühen und Opfer unseres Volkes durch Gottes gnädige Fügung.

Pulsnik. Bei der Sparkasse zu Pulsnik wurden im Monat August c. 485 Einzahlungen im Betrage von 37303 M. 87 J geleistet; dagegen erfolgten 146 Rückzahlungen im Betrage von 33360 M. 58 J. Der gesammte baare Umsatz belief sich auf 90765 M.

— Die Ziehung der 3. Classe der 136. königlich sächsischen Landeslotterie findet am 11. und 12. September 1899 statt.

— Mit dem 1. September ging die Jagd auf Rebhühner auf. Wie es indeß den Anschein hat, werden die Hoffnungen auf eine gute Hühnerjagd nicht erfüllt. Obwohl die alten Hühner gut durch den Winter gekommen waren, sind durch das nasse Frühjahr und den nassen Frühommer viele Bruthen zu Grunde gegangen, theils hatten selbst die alten Hühner in Folge der Nässe die Gelage verlassen. Etwas günstiger sollen die Aussichten hinsichtlich der Hasenjagd sein.

— Der Sternenhimmel im September. Mit dem Eintritt des September beginnen für die Freunde des gestirnten Himmels wieder glanzvollere Zeiten, indem allmählich der winterliche Sternenschmuck heraufzieht. Die Tage oder richtiger die Nächte der immerwährenden Dämmerung sind nun längst vorbei, und tiefschwarz erscheint bei Abwesenheit des Mondes der Nachthimmel, durchglüht von zahllosen Sonnen, die als Myriaden von Lichtpunkten das Firmament schmücken. Merkur (großer Löwe) wird Morgenstern und ist als solcher von der Mitte des Monats ab, zuletzt etwa 3/4 Stunden, im Nordosten zu sehen. Venus (Jungfrau) verändert die Dauer ihrer Sichtbarkeit kaum. Sie geht immer weiter südwestlich unter, während ihr Glanz zunimmt. Mars (Zwillinge) geht Abends zwischen 10 und 11 Uhr im Nordosten auf und ist bis früh zu sehen. Jupiter (Jungfrau) wird gleich in den ersten Tagen unsichtbar. Saturn (Schlangenträger) ist am Abend im Südwesten, Nähe des Horizontes, nur noch 1 1/2 Stunden zu sehen. Uranus (Skorpion) zeigt sich am Monatschluß nur noch eine Stunde bis zu seinem im

Südwesten erfolgender Untergang. — Am 23. September 7 Uhr Morgens Herbstanfang, Tag- und Nachtgleiche.

— Für den Monat September giebt Falb in seiner allgemeinen Monats-Charakteristik folgende Witterungsaussichten: Dieser Monat muß in seinem ganzen Verlaufe als sehr trocken bezeichnet werden. In Bezug auf die Temperatur und die Gewitter theilt er sich jedoch in zwei Hälften. Die erste ist warm. Die Temperatur steigt wiederholt bedeutend über das Mittel. Zahlreiche Gewitter treten in der zweiten Woche ein und setzen sich bis in die Mitte des Monats fort. Das erste Drittel verläuft fast ohne Niederschläge. Im zweiten Drittel treten spärliche Regen ein. Sie sind weniger ergiebig als ausgebreitet. Die Temperatur hält sich in der zweiten Hälfte des Monats nahe dem Mittel. Im dritten Drittel verschwinden die Regen und Gewitter fast gänzlich.

— Für den Monat September hat Falb zwei kritische Tage prophezeit, am 5. einen solchen zweiter, am 9. einen solchen erster Ordnung.

— Ein Ende mit Schrecken soll nach dem Gothaer Meteorologen H. Habenicht nächstens das schöne Sommerwetter nehmen. Er sagt in seinem neuesten Wetterbericht u. A.: Wenn auch der Termin, an welchem sich der Einfluß der Golfstromschmelzwässer bei uns geltend machen wird, noch nicht mit Sicherheit angegeben werden kann, so ist es doch wahrscheinlich, daß er in nicht zu fernem Zeit unter katastrophenartigem Temperatursturz und überreichlichen Niederschlägen mit Ueberschwemmungen und Schneefällen in den Gebirgen, vielleicht bei Gelegenheit eines combinirten kritischen Mond- und Sonnenterrains sich einstellen wird; dann dürfte das schöne Wetter seinen endgiltigen Abschluß finden. Hoffentlich wird's nicht ganz so schlimm!

— Häufig kommt es vor, daß die Empfänger von Ansichtspostkarten Strafpunkte zahlen müssen, weil die Karten ungenügend frankirt sind. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß Ansichtspostkarten nur einer Dreipfennig-Frankatur bedürfen, wenn der Text bis fünf geschriebene Worte enthält und der Ausdruck „Postkarte“ durchstrichen und durch den Vermerk „Druckfache“ ersetzt ist. In allen anderen Fällen ist eine Fünfpfennig-Frankatur erforderlich.

— Die Abkürzung der Jahreszahl auf den Dienststempeln, die zur Abstempelung von Briefmarken, Fahrkarten, Güterannahmscheinen etc. angewandt werden, geschah bekanntlich bisher in der Weise, daß man nicht die ganze vierstellige Zahl, sondern nur deren beide letzten Ziffern, welche die Anzahl der zurückgelegten Jahre des Säcularums bezeichnen, wiedergab. Die Thatfache, daß diesem System zufolge das nächste Jahr einfach durch 00 bezeichnet werden müsse, erschien Vielen ungewöhnlich, und es machte sich die Annahme geltend, daß man Ausnahmeweise die ganze Zahl 1900 den verstellbaren Stempel einfügen werde. In der Angelegenheit ist jetzt von ministerieller Seite eine Entscheidung ergangen, derzufolge das alte System beibehalten wird. Das Jahr 1900 wird also abgekürzt durch 00 bezeichnet, die folgenden Jahre tragen die Bezeichnung 01, 02 u. s. w.

Kamen z. Der kommandirende General des XII. Armeecorps Seine Königliche Hoheit Prinz Georg trifft am 4. September 8 Uhr 40 Min. Abends in Kamenz ein, um den Brigademanöver der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64 am 5. September beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit wird von den Herren Oberst Barth und Hauptman Eder v. d. Planitz begleitet. Die Weiterfahrt Sr. Königl. Hoheit erfolgt am 5. September 7 Uhr Abends ab Kamenz nach Bauen, um den Manöver der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63 am 6. September beizuwohnen. Am 7. September 8 Uhr 40 Min. Abends trifft Se. Königl. Hoheit nochmals in Begleitung der Herren Oberst Barth und Major v. Eriegern hier ein und nimmt am Manöver der 3. Division Nr. 32 am 8. September theil. Die Rückfahrt erfolgt am genannten Tage 12 Uhr 8 Min. Mittags.

— Dresden, 27. August. Dem nächsten Landtage wird ein Gesetzentwurf bezüglich des Wasserrechts im Königreich Sachsen vorgelegt werden. Derselbe ist im königl. Ministerium bereits fertig gestellt und wurde soeben an eine Anzahl Wasser-Interessenten zur gutachtlichen Aeußerung versendet. In dem Entwurfe bleibt das Fischereigesetz gänzlich ausgeschlossen, während das Wasserrecht in allen seinen Einzelheiten berücksichtigt wurde. In daselbe ist auch die hochwichtige Frage wegen Errichtung der Thalstrecken mit eingeschlossen. Auf dem Gebiete des Wasserrechts herrscht leider eine Art Freibeuterei, der nur durch ein Gesetz zu begegnen ist.

— In der Mittelhalle des Dresdner Hauptbahnhofes ist an dem eisernen Geländer des Verbindungsganges zwischen der Nord- und Südhalle je eine große Tafel mit nachstehender Inschrift in leicht lesbaren und weithin sichtbarer Schrift angebracht worden:

Zur Nordhalle. Zur Südhalle.
Richtung: Leipzig u. Berlin. Richtung: Wodenbach u. Tetschen.

Hierdurch hat die Eisenbahnverwaltung einem schon längst fühlbar gewordenen Bedürfnis abgeholfen.

— Bekanntlich wird die deutsche Obsterte in diesem Jahre als eine minderwerthige zu bezeichnen sein. Aus den Obstkündern Oesterreich, Ober-Italien, Frankreich, sowie von Amerika treffen schon jetzt in Dresden, wie der dortige Anzeiger berichtet, ganze Wagenladungen ausländischer Obstsorten ein. Würde diese ausländische Zufuhr nicht stattfinden, so würde das deutsche Obst kaum zu bezahlen sein.

Dresden, 26. August. Die Mitglieder der Einbrecherbande, welche in letzter Zeit in der hiesigen Stadt eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, insbesondere die Geldschrankleinbrüche auf der Berliner und Grünestraße, in den Nächten zum 25. Juli und 4. August verübt hat, sind durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Von den fünf Mitgliedern der Bande sind drei, und zwar: der Schlosser Karl Otto Sittig genannt Krug, der Graveur Karl Fedor Wagner und der Töpfer Johann Friedrich August Sacke, am 18. d. M. in hiesiger Stadt, die beiden Anderen: der Rutscher und Ziegelträger Reinhold Bruno Georg Walther und der Diener August Johann Karl Borras, in letztvergangener Nacht in Breslau verhaftet worden.

Dresden. In Helbig's Stabliement veranstaltet am 3., 4. und 5. September Herr Lehrer Michael eine Bildausstellung. Da die Wälder in diesem Jahre einen großen Reichthum an diesen Gebilden bieten, so wird jeder Bildfreund um so freudiger die Gelegenheit benutzen, seine Bildkenntniß durch die Ausstellung zu erweitern.

Dresden, 31. Aug. In der Neustadt erkrankte am Dienstag ein 3jähriger Knabe unter Erscheinungen, die auf eine Vergiftung hindeuteten. Ein hinzugerufener Arzt ordnete sofort und mit Erfolg Brechmittel an, wodurch zwei Tollkirschen, die der Kleine gegessen hatte, zum Vorschein kamen. Trotz aller Bemühungen um das Leben des Knaben verstarb er am gestrigen Tage.

— Dresden. Seitens der Generaldirection der Staatsbahnen werden betreffs des Pirnaer Eisenbahnglücks immer noch eingehende Untersuchungen gepflogen. So haben auch noch in der letzten Zeit mehrfache Besichtigungen und Vernehmungen durch die königliche Staatsanwaltschaft stattgefunden. Es ist nunmehr festgestellt worden, daß die Signale richtig gestellt waren und daß das Einfahrtsignal überfahren worden ist. Hierdurch ist das Unglück herbeigeführt worden. Eine Anzahl der Verletzten ist bereits vollständig wieder hergestellt.

— Die königlich sächsische Eisenbahnverwaltung trägt sich nach einer vorliegenden Meldung mit der Absicht, Verhandlungen mit den Eisenbahnbehörden Nord- und Mitteldeutschlands einzuleiten, um eine Verbilligung der Personenbeförderung in Norddeutschland herbeizuführen. Näheres hierüber ist bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt.

— Die königliche Generaldirection der Staatsbahnen hat soeben das Werkstätten-, Heizhäuser- und das Locomotivpersonal verstärkt darauf hingewiesen, daß die Funkenflugverhütung betreffenden Einrichtungen der Locomotiven die größte Beachtung geschenkt werde. Anlaß dazu gaben die durch den Funkenwurf aus den Locomotiven hervorgerufenen Brände.

— Ein Morbanfall wurde am 27. August nachts 12 Uhr in dem Zitta u benachbarten Böhmischn-Altersdorf auf einen Metzgergehilfen aus Grottau in Böhmen verübt. Als Thäter wird ein als Kaufbold bekannter Rutscher aus Sächsisch-Altersdorf bezeichnet.

— Einen schrecklichen Tod hat der in Zitta u wohnhafte Bremser Heidreich gefunden. Der Unglückliche kletterte bei der Einfahrt seines Zuges in die Station Neugersdorf die vom Bremserhäuschen herabführende Treppe hinunter, glitt aber dabei aus, stürzte und gerieth nun so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine am Oberschenkel abgefahren wurden. Der Bedauernswerthe wurde alsbald nach Zitta u gebracht, wo er in der Klinik nach kurzer Zeit verstarb.

Pirna. Ein Zusammenstoß zweier Raddampfer, von denen der eine mit einem Schleppzuge bergwärts fuhr, ereignete sich am Sonntag Nachmittag bei Rathen an jener Stelle, wo die Elbe das scharfe Knie bildet. Der Anprall erfolgte unter heftigem Krachen, das sogar von den zahlreich anwesenden Besuchern der Bastei vernommen wurde. Vom bergwärtsdampfenden Schlepper wurde der Radkasten weggerissen, dessen Theile alsbald abschschwammen, und außerdem erlitt die Maschine einen Defect.

Leipzig, 28. August. Begünstigt vom prächtigsten Herbstwetter, hat heute die Leipziger Michaelismesse für den Groß- und Kleinhandel, die letzte Leipziger Messe in diesem Jahrhundert überhaupt, ihren Anfang genommen. Die Zahl der in das officielle Meszadrefsbuch eingetragenen Firmen ist auf über 3000 gestiegen. Der Verkehr auf der Messe war am gestrigen ersten Meszsonntage ein überaus lebhafter.

— Ein Unfall ereignete sich im Hofe eines Grundstückes in Waldheim, woselbst zwei noch nicht schulpflichtige Knaben mit einem scharfgeschliffenen Beile spielten und dem einen dabei drei Finger einer Hand abgehakt wurden.

— Während am Sonntag vor acht Tagen im Erzgebirge der erste Schnee gefallen ist, zeigten am vergangen Sonntag die Fluren von Hammerbrücke und Muldenberg im Vogtland sich mit Reif überzogen. In der Nähe von Plauen gab es sogar Eis, Gartenblumen und die Blätter der Kürbisse sind erfroren.

Zoppau, 28. August. Bei einem Mühlenbesitzer im Zichpauthal fand dieser Tage Hebefest statt. Allem Gebrauche gemäß wurde den beim Baue Beschäftigten das übliche Getränk gespendet. Bei dieser Gelegenheit soll sich nun der etwa 48 Jahre alte Maurer Moritz Dehme von hier geäußert haben, so lange zu trinken, bis es nicht mehr ginge; darauf hin sei dem Dehme von einem Kollegen wiederholt Schnaps ins Bier gegossen und dadurch der von Dehme selbst gewünschte Zustand bald herbeigeführt worden. Dehme ist in der folgenden Nacht gestorben. Nach Aussage des Arztes soll der Tod durch Alkoholvergiftung eingetreten sein. Recht unangenehm dürfte dieser Fall für denjenigen werden welcher dem Maurer Schnaps ins Bier gegossen haben soll.

— Ein Glasgefäß mit kleinen Geldstücken hatte der Wirth zum „Panorama“ in Lausitz zur Schätzung aufgestellt. Wer den Inhalt am besten schätzte, hatte Anspruch auf einen Preis. 704 Personen beteiligten sich. Die beste Tage war 21,15 Mark, womit der Inhalt des Gefäßes um nur 3 Pf. übertroffen war. Späthast war es, wie weit die Ansichten auseinander gegangen waren. Der Vorsichtigste hatte den Inhalt auf 2,56 Mark geschätzt, der Verwegenste aber auf 306 Mark.

— In Seithain wurde am Montag Abend der auf dem Güterbahnhofe bedienstete, etwa 26 Jahre alte Lippart, als er beim Zusammenstellen eines Zuges eine Weiche bediente, von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getödtet. Der junge Mann hinterläßt eine trauernde Wittwe und ein Kind.

— Ein Lehrer in Wülzen St. Micheln machte sich am Sonntag den Spaß, gegen 60 Schulkinder zu einer Schaukelpartie einzuladen. Die in einem Restaurationsgarten aufgestellte, der öffentlichen Benutzung dienende Schaukel bekam nun während des Schwingens einen Wellenbruch und stürzte aus höchster Höhe herunter. Als ein

wahres Wunder ist es dabei zu betrachten gewesen, daß durch den Abwurf der Schaukel und Nachstürzen der zerbrochenen Welle von den Kindern nur eines verletzt wurde, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen. Die in die Schaukel eingestiegenen Kinder saßen nicht, sondern standen während des Schaukelns Kopf an Kopf.

— Daß Meerane die Stadt der Vereine ist, dürfte vielleicht Vielen noch unbekannt sein. Daß es in dieser Hinsicht alle anderen sächsischen Städte in gleicher Größe, ja sogar Großstädte übertrifft, erhellt wohl daraus, daß in Meerane jetzt nicht weniger als 42 — zweiundvierzig — Gesangsvereine bestehen, womit es alle sächsischen Städte mit Ausnahme von Leipzig und Dresden übertrifft. Von den näheren größeren Städten ist im Vergleich zu bemerken, daß Gera etwa 30 Gesangsvereine besitzt, Zwickau ca. 20, Plauen 25. Weiter giebt es in Meerane 11 Militärvereine, 8 Radfahrervereine, 8 Turnvereine usw. Daß bei solcher Fülle die Wahl der Vereinsnamen manchmal schwierig ist, beweist der Umstand, daß sich ein Verein „Hölzerne Capelle“, ein anderer „Fliege“, ein dritter „Feuertüpel-Brigade“ nennt usw. Insgesamt giebt es jetzt 165 Vereine in Meerane.

— Ein überaus schweres Gewitter entlud sich über die Frankenberg'sche Gegend und verursachte erheblichen Schaden. Der Blitz schlug im Ahlemann'schen Wohnhaus in Berthelsdorf ein. Es brannte vollständig nieder. Ein anderer Blitz zündete beim Gutsbesitzer Fleischer in Guldendorf und äscherte Wohnhaus und Seitengebäude ein. Auch in Sachsenburg schlug der Blitz zweimal ein, doch ohne zu zünden. Mehrere Feuerschneise wurden nach Halbnichen zu wahrgenommen, die von durch Blitzstrahl entzündeten Feimen herrühren sollen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei der Kaiserin machen sich bei dauerlicher Weise jetzt empfindliche Nachwirkungen ihres Fußleidens, welches doch schon völlig beseitigt zu sein schien, geltend. Die hohe Frau hat den Fuß, an welchem sie den bekannten Unfall erlitt, in letzter Zeit anscheinend zu sehr angestrengt und wird denselben daher, wie verlautet, mehrere Monate hindurch sorgfältig schonen müssen. In Folge dessen dürfte die Kaiserin bis auf Weiteres auf alle Reisen verzichtet und im Neuen Palais bei Potsdam residiren bleiben.

— Die preussische Landtagsession ist am Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe durch Verlesung der königlichen Schlußbotschaft geschlossen worden; vorher hatte das Herrenhaus in dreiviertelstündiger Sitzung das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch in der Fassung des Abgeordnetenhauses gegen etwa 6 Stimmen endgiltig angenommen. In einer kurzen Erklärung sprach dann der Ministerpräsident dem Landtage im Namen der Staatsregierung für die aufgewendete Mühe und bewiesene Hingebung bei Durchberatung der ihm unterbreiteten zahlreichen Vorlagen Dank aus, mit besonderer Verfriedigung des Zufankommens der Ausführungsgesetze zu dem am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden neuen Reichsrecht gedenkend. Anberseits drückte Fürst Hohenlohe in seiner Kundgebung das tiefe Bedauern über das Scheitern der Rhein-Elbe-Canalvorlage im Abgeordnetenhaus aus, erklärte aber dann, daß die Regierung in Hinblick auf die Wichtigkeit des geplanten großen Canalunternehmens für die allgemeine Landeswohlthat an demselben unverbrüchlich festhalte und sich der sicheren Erwartung hingebende, es werde in der nächsten Session gelingen, eine Verständigung mit dem Landtage hierüber herbeizuführen.

— Die Frage des Rücktrittes des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe soll in den letzten Tagen zur Discussion gestanden, jedoch ihre Erlebigung dahin gefunden haben, daß der leitende Staatsmann im Amte verbleibe. Einstweilen hat sich Fürst Hohenlohe auf kurze Zeit nach seiner Besichtigung Werks in Rußland begeben. Auch Finanzminister Dr. v. Miquel dürfte zur Stunde nochmals Berlin mit Urlaub verlassen und eine Erholungsreise angetreten haben, da er in der letzten Zeit wieder an seinem alten Bronchialkatarrh litt.

— Dem Präsidenten des Katholikentages in Reibitz, Reichsgerichtsrath Spahn, ist auf das an den Kaiser gerichtete Huldbüchungsstelegramm des Katholikentages eine telegraphische Dankespeise des Geh. Cabinetsraths Dr. von Lucanus im kaiserlichen Auftrage zugegangen.

— In Hamburg wurde am Dienstag der diesjährige alldeutsche Verbandstag durch einen von der Ortsgruppe Hamburg des alldeutschen Verbands veranstalteten Begrüßungsabend eröffnet. Zahlreiche Teilnehmer aus dem Reich wie aus dem Auslande sind zu dem Verbandstage eingetroffen.

— Als künftiger Oberpräsident der Provinz Brandenburg an Stelle des verstorbenen Herrn v. Achenbach wird neuerdings der Oberpräsident von Hannover, Graf zu Stolberg-Bernigerode, genannt. Es heißt indessen, daß Graf Stolberg selber keine besondere Neigung bekunde, seinen gegenwärtigen Posten zu verlassen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Anschließend an die wegen der Pestgefahr eingerichtete gesundheitspolizeiliche Kontrolle der Seeschiffe und an die erlassenen Einfuhrverbote ersuchte der Reichskanzler die Bundesregierungen, die Anzeigepflicht für Pest und pestverdächtige Fälle, wo sie noch nicht besteht, einzuführen und etwa verdächtige Erkrankungen und Todesfälle dem kaiserlichen Gesundheitsamte anzuzeigen. Auch sollen Untersuchungsstationen zur bakteriologischen Feststellung der Seuche eingerichtet werden.

Oesterreich-Ungarn. Der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, der deutsch-liberale Freiherr v. Schlumedy, ist nach Zschl zum Kaiser Franz Josef berufen worden; offenbar wünscht der Monarch den Rath dieses erfahrenen Parlamentariers und Politikers in der gegenwärtigen schwierigen inneren politischen Lage in Oesterreich zu hören. Man darf wohl erwarten, daß Herr v. Schlumedy dem Kaiser die unhaltbaren Verhältnisse, wie sie sich unter dem Thun'schen Mikregime herangebildet haben, ungeschminkt darstellen und namentlich auf die wachsende nationale Bedrängniß der Deutschen hinweisen wird. Weitergehende Schlüsse aus der Berufung Schlumedy's nach Zschl zu ziehen, wäre indessen vermutlich verfehlt.

Frankreich. Im Fortgange des Dreyfus-Prozesses zu

wesen, daß
en der zer-
legt wurde,
amen. Die
cht, sondern
ist, dürfte
s in dieser
cher Größe,
araus, daß
eindvierzig
schen Städte
trifft. Von
eich zu be-
ht, Zwifchen
Meerane 11
vereine usw.
men manch-
ein Verein
ein dritter
nt giebt es
nd sich über
chte erheb-
schen Wohn-
ndig nieder.
Fleischer in
gebäude ein-
il ein, doch
in nach Hal-
strahl ent-
hen sich be-
ungen ihres
ein schien,
hem sie den
end zu sehr
tet, mehrere
folge dessen
Reifen ver-
iren bleiben.
am Dienstag
sten Höhen-
rt geschlossen
rtelstündiger
n Gezeibude
6 Stimmen
rung sprach
Namen der
nd bewiesene
eiteten zahl-
bedigung des
am 1. Sept.
t gedenkend.
Kundgebung
Aheim-Elbe-
aber dann,
keit des ge-
eine Landes-
und sich der
sten Session
ge hierüber
anzlers und
he soll in
och ihre Er-
Staatsmann
t Höhenlohe
Rußland be-
dürfte zur
und eine Er-
letzten Zeit
in Reife,
kaiser gerich-
eine tele-
s Dr. von
diesjährige
Ortsgruppe
Begrüßungs-
Reiche wie
eingetroffen.
z Branden-
mbach wird
af zu Stol-
daß Graf
einen gegen-
chließend an
sypolizellide
insufverbote
n, die An-
wo sie noch
erkrankungen
anzuzeigen.
gischen Fest-
nt des öster-
ale Freiherr
osef berufen
h dieses er-
gegenwärt-
esterreich zu
chlumet
sie sich unter
angeschminkt
tionale Be-
eitergehende
zu ziehen,
Broceffes zu

Rennes wurde am Dienstag u. A. auch der ehemalige Kriegsminister Freycinet vernommen. Er sollte sich namentlich über die von den Dreyfusgegnern ausgesprochene Behauptung, es seien allein in Deutschland und England zusammen 36 Millionen Frs. zu Gunsten der Sache Dreyfus' aufgebracht worden, äußern. Er that dies anfänglich in einer Weise, wonach angenommen werden konnte, daß in der That etwas Wahres an diesem unsinnigen Gerücht gewesen sei; als ihn jedoch die Verteidiger Dreyfus', Labori und Demange, direct fragten, ob ihm auch nur ein einziges Factum über die angebliche Verwendung ausländischen Geldes in der Dreyfus-Campagne bekannt sei, mußte Freycinet verneinen. Im Allgemeinen klangen seine Aussagen nicht ungünstig für Dreyfus. Sehr günstig für den Angeklagten nahmen sich die Aussagen des ebenfalls am Dienstag vernommenen ehemaligen zweiten Chefs des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium, Corbier, aus. Bemerkenswerth Weise suchte der Präsident des Kriegsgerichts, Oberst Jouaust, im Verlaufe der Verhandlung wiederholt, Labori in der Verteidigung zu beschränken. Hauptmann Tavernier hat vom Kriegsgericht in Rennes Auftrag erhalten, den in der Dreyfus-affaire so vielgenannten Oberstleutnant du Paty du Clam, welcher erkrankt ist, in Anwesenheit des Advocaten Demange zu verhören. Verhaftet wurden in Paris der frühere Redacteur des „Petit Journal“, Lissajou, welcher dem „Clair“ das Geheimactenstück „Ce canaille de D.“ übermittelt hatte, und in Caen der Präsident der „Liga der antisemitischen Liga“, Lefèvre.

Südafrika. Der Ausbruch des längst drohenden Krieges zwischen England und Transvaal scheint nur noch eine Frage der nächsten Zeit zu sein. Alle neueren Nachrichten über die südafrikanische Crisis deuten darauf hin, daß dieselbe wahrscheinlich eine kriegerische Lösung finden wird. So besagt eine Johannesburger Meldung des „Daily Telegraph“ vom 29. August, daß mehrere hervorragende Mitglieder des Volksraats Beunruhigung über die gegenwärtige Lage zeigten. Gerüchweise verlautete, sie hätten alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben. Es wird denn auch schon von verschiedenen Bewegungen der britischen Truppen in Südafrika gegen die Grenzen Transvaal's berichtet, in dessen Fall speziell die Nachricht, eine Abtheilung der Capstadter Garnison sei nach Maseling beordert worden, noch keine Bestätigung gefunden. Die Transvaalboern ihrerseits sollen vollständig auf einen etwaigen Angriff der Engländer vorbereitet sein.

China. Der wegen der englischen Niederlassung in dem von den Russen beanspruchten Gebiet in der chinesischen Hafenstadt Hantau entstandene englisch-russische Conflict soll laut einem Uebereinkommen zwischen dem russischen Gesandten und dem englischen Geschäftsträger in Peking durch Schiedsspruch erledigt werden. An dem ganzen Vorgang scheint manches übertrieben worden zu sein.

Türkei. Die Lage der türkischen Officiere ist jetzt eine wahrhaft verzweifelte. Schon einige Monate wird ihnen kein Gehalt ausbezahlt; um sich etwas Geld zu verschaffen, verkaufen sie sogar um einen Spottpreis ihre Ration (was sie an Naturalien vom Staate erhalten), was verheiratete Officiere allein vor dem Hunger schützte und was bis jetzt noch das beste Mittel war, mit welchem die Pforte die verzweifelten Officiere befähigte; denn sie sind so verdroffen, daß sie bei der ersten gegebenen Gelegenheit in einen Aufstand gegen die Pforte auszubrechen drohen. (Berl. Z.-Bl.)

Amerika. New-York ist ein modernes Sodom. Nicht weniger als 2000 Kinderleichen sind im Verlauf der letzten zwei Jahre in New-York und Umgegend in Abfäulen, auf Landwegen, in Gemöben und Kellern aufgefunden worden.

Vermischtes

— Wetterregeln für den Monat September. Wie die Wetter an Aegidi (1) pochen, so wettern sie noch sechs ganze Wochen. — Wenn an Aegidi Sonnenschein, wird uns ein schöner Herbst erfreuen. — Wenn Matthäus (21.) weint statt lacht, — Er nicht Wein, sondern Essig macht. — Mariä Geburt (8.) jagt die Schwalben fort. — Viel Eichen im September, — Viel Schnee im Dezember. — Am September-Regen — Ist dem Bauer viel gelegen. — Ist der September hell und klar — bringet er ein fruchtbar Jahr.

Tepliz, 31. Aug. Auf dem Kronprinz Rudolph-Schwache bei Ladowitz sind gestern durch den Einbruch einer glühenden Böschhalde in den Schacht zehn Arbeiter verunglückt. Acht davon sind schwer verletzt.

Ortrand, 31. August. Eine Riesengurke erntete Herr Kunftgärtner Martzahn; dieselbe zeigt bei einem Umfang vom 28 Centimeter eine Länge von 72 Centimeter und wiegt 6 Pfund. Sie wird zur Ausstellung nach Erfurt geschickt. Die Gurke ist aus Samen „Ideal“ von Karl Kaiser-Nordhausen gezogen worden.

Ueber das Unwetter in und um Kassel wird des Näheren berichtet: Nachdem am Montag Vormittag recht angenehmes, heiteres Wetter geherrscht, verdunkelte sich plötzlich um 1 Uhr der nordwestliche Horizont, und schneller, als man erwarten konnte, brauste mit furchtbarer Gewalt ein Unwetter heran, das Alles in Angst und Schrecken versetzte. Unter Donner und Blitz ging ein Wolkenbruch nieder, verbunden mit einem 10 Minuten anhaltenden Hagelschlag. Der Hagel hatte die Größe von Wallnüssen und Taubeneiern. Stücke von Hühneriergröße waren

nichts seltenes, und selbst Eisklumpen wie eine Männerfaust brasselten hernieder und zerflogen nicht nur die dicksten Fensterscheiben und Glasdächer, sondern brachten auch Menschen und Thiere, die auf den Straßen waren und sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, blutige Verletzungen bei. Den Glas- und Porzellanwaarenhändlern, welche zur Herbstmesse ihre zerbrechlichen Waaren auf dem Ständepplatz ausgestellt, sind für Tausende von Mark Waaren vom Hagel zerflogen. Parks und Alleen bieten ein Bild furchtbarer Zerstörung, Zweige und Blätter liegen wie gemäht auf dem Boden. Auch die Wassernothe war groß, da die tiefer gelegenen Straßen überschwemmt waren und in vielen Kellern das Wasser über 1 Meter hoch stand. Die Straßen glichen einem wogenden See, da die Abzugscanäle die anströmenden Wassermassen gar nicht zu fassen vermochten.

* Durch das mit Hagelschlag verbundene Unwetter, das sich am Montag über ganz Kurhessen und das Nachbargebiet erstreckte, ist, wie jetzt Meldungen aus der Gegend Marburg, Borken, Wolfhagen und Dörnberg besagen, großer Schaden angerichtet worden. Außer dem Hagelschlag sind auch Ueberschwemmungen und Feuerbrünste zu verzeichnen. So wurde in der Stadt Waldeck, in dem höchstgelegenen Orte des Fürstenthums, durch einen Blitzschlag ein größeres Brandunglück verursacht. Drei Wohnhäuser standen in Flammen. Das Böschen war dabei sehr erschwert, da großer Wassermangel herrschte.

* Eisenach, 27. August. Der Besuch der Wartburg ist noch immer ein sehr reger, trotz der zu Ende gegangenen Ferien. Unter den Gästen der letzten Tage befanden sich auch viele katholische Geistliche, die sich auf dem historischen Burgberge sehr wohl befanden und mit großem Interesse alle die zugänglichen Theile der Burg, nicht zuletzt das Lutherzimmer, in Augenschein nahmen. Hier, in dem kleinen Gelasse, in dem die weltgeschichtliche That der Bibelübersetzung geschah, sahen sich die Jünger Roms Alles an, was aus der Zeit noch vorhanden ist, da „Junfer Jörg“ den Raum bewohnte. „Hier ist der Stuhl, auf dem Dr. Martin Luther saß, als er die Bibel übersetzte“, erklärte der Führer, und die Träger der ultramontanen Traditionen eilten herzu, um sich den Sitz anzusehen. Auch die Truhe und das Bett des Reformators schienen sie lebhaft zu interessieren. Wie mitgetheilt wurde, sind kürzlich Böglinge des Priesterseminars zu Fulda auf der Wartburg gewesen. Man kann sich aufrichtig freuen darüber, daß der Fanatismus früherer Jahre einer milderen Auffassung gewichen ist und daß die jungen katholischen Priester nun die Erlaubniß besitzen, das „Teufelsnest“ zu besuchen — sie Alle haben gefunden, daß es sich vortrefflich lebt innerhalb der Burgmauern.

* Das misgelaute Hurrah. Von der Parade in Kassel am 15. d. M. erzählt die „Weberztg.“ folgendes heitere Stücklein: Die Truppen hatten im offenen Bieder dem königlichen Schlosse gegenüber Paradeaufstellung genommen, während der Kaiser noch im Thronsaal der Fahnenagelung beimohnte. Den Truppen war von den Offizieren bekannt gemacht worden, wann der vor der Front zu Pferde haltende Brigadecommandeur die Säbelleute über seinem Haupte schwingen werde, so sei dies ein Zeichen, daß der Kaiser vom Schlosse herannah und die Leute Hurrah rufen müssen. Die Mannschaften sollten deshalb das Auge unverwandt auf den Brigadecommandeur gerichtet halten. Die Disposition war getroffen, und die Leute gaben sich alle Mühe, den Befehl so buchstäblich wie möglich auszuführen. Alles würde auch vortrefflich „geklappt“ haben, wenn nicht ein loser Robold dem etwas kurzschichtigen Herrn Brigadecommandeur einen schlimmen Streich gespielt hätte. Er hielt nämlich den aus der Richtung des Schloßes heransprengenden Flügeladjutanten für den Kaiser selbst und ließ sofort die Säbelleute einige Duzend Male pfeisend um sein Haupt kreisen. Die Truppen begannen sofort mit dem Hurrahrufen, das sich mit den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ donnergleich von Regiment zu Regiment die ganze Paradeaufstellung entlang fortpflanzte, sehr zum Entsetzen des kurzschichtigen Offiziers, der inzwischen seinen Irrthum erkannt hatte und nun aufs Neue mit der Säbelleute in der Luft herumzufuchteln begann, diesmal jedoch, um dem Hurrahrufen Einhalt zu thun. Allein die Leute hielten fest an ihrer Instruction. Wenn der Herr Generalmajor mit dem Säbel winkte, mußte Hurrah gerufen werden, war ihnen gesagt worden, und so schrien sie denn Hurrah, bis sie kirschgroß im Gesicht wurden. Je mehr der verzweifelte Brigadecommandeur mit der Säbelleute winkte, um so lauter und kräftiger schallte das Hurrah der Truppen, bis endlich der Kaiser selbst erschien, gerade noch rechtzeitig genug, um wenigstens noch einen kleinen Theil der an die Adresse des Flügeladjutanten gerichteten Kundgebung zu ernten.

* Weimar. Ein merkwürdiges historisches Namensspiel vollzieht sich gegenwärtig — so wird aus Weimar geschrieben — in unserer Stadt. Um den Platz vor der katholischen Kirche freizulegen, ist es nöthig, ein Haus niederzureißen, das einem gewissen Luther gehört. Luther aber weigert sich, freiwillig sein Haus zu verkaufen, so daß das Enteignungsverfahren gegen ihn eingeleitet wird. Der aber, der seinem Amte gemäß dies Verfahren einzuleiten hat, ist der Oberbürgermeister mit Namen Babst. Zum Ankauf des Hauses hat die hiesige Hagelversicherungs-Gesellschaft „Union“ einen größeren Beitrag bewilligt. So erleben wir es, daß,

um der katholischen Kirche Platz zu machen, der Babst den Luther expropriirt, und zwar mit Hilfe der Union.

* (Ein Scherzwort des Kaisers.) Der „Gaulois“ folportiert folgendes angebliche Bonmot unseres Kaisers: Als sich der Kaiser kürzlich auf seiner Yacht in Kiel befand, wurden ihm auch einige Amerikanerinnen vorgeführt, von denen eine sofort das Gespräch auf die Frauenfrage zu lenken begann und dem Kaiser die bis dato unwürdige Lage der Frauen in Deutschland klar zu machen suchte. Der Kaiser ließ geduldig den Redefluß über sich ergehen und als die Verechterin der Frauenrechte geendet, atmete Majestät erleichtert auf und erklärte: „Ja bin in dieser Frage vollständig derselben Ansicht wie meine Frau. Wissen Sie, was die sagt? Die Frauen sollen sich mit nichts anderem, als den „4 R's“ beschäftigen.“ „Die 4 R's“? fragten die Damen verwundert. „Ach so, ich vergaß“, sagte der Kaiser, „daß die Damen nicht deutsch sprechen. Die „4 R's“ das sind: Kinder, Küche, Kirche und Kleider!“ Die Amerikanerinnen sollen sich ziemlich verplüfft zurückgezogen haben.

* Alte Städte. Die älteste Stadt, die noch besteht, ist Damaskus. Sie existirt seit mehr als 4200 Jahren. Nach der Sage hat sie ein Großsohn des Noah begründet. Mit annähernd 4000 Jahren kommt dann Jerusalem. Als dritte, mit 3460 Jahren, Athen, zugleich die älteste Stadt Europas, während Rom, das bekanntlich erst 753 v. Chr. gegründet wurde, jetzt 2652 Jahre alt wäre. Eine andere europäische Stadt ist beinahe ebenso alt und war schon blühende Handelsstadt, als Rom noch ein kleiner unbefestigter Flecken war. Das ist Marseille, eine griechische Kolonie, die vor 2428 Jahren begründet wurde. Peking, die Hauptstadt Chinas, steht schon über 3000 Jahre, Tanager, die Handelsstadt Marokkos, 2700 Jahre. Wahre Kinder sind gegen dieses Alter London und Paris, wenn schon nun auch bereits 1950 Jahre verfloßen sind, seitdem Cäsars Legionen den Briten und Galliern römische Kultur ins Land brachten. Noch jünger sind Wien und Berlin.

* Ein überraschender Anblick bot sich neulich in Berlin dem Verwalter eines Hauses der Invalidenstrasse vor, als er dem Grunde des Durchdringens einiger Zimmerdecken in der über ihm gelegenen Wohnung nachsah. In der betreffenden Wohnung waren vier Knaben im Alter von 4 bis 9 Jahren ohne Aufsicht gelassen; sie hatten zum Zeitvertreib die Küche unter Wasser gesetzt und plätscherten munter in dem so errichteten Bade herum. Auf Befragen des Verwalters, was sie da trieben, erklärten die Jungen ganz vergnügt: „Wir spielen Seebad Heeringssdorf.“ Die kurz darauf heimkehrende Mutter der sonderbaren Badegäste trocknete diese gründlich mit dem spanischen Rohr ab.

* Eine vollständige Kirche wird jetzt über den Ocean gebracht. Von der evangelischen Gemeinde zu Swatopmund in Deutsch-Südwest-Afrika war vor einiger Zeit einer deutschen Firma der Bau einer kleinen Kirche aus zusammenlegbarem, feuerfestem Stoff in Auftrag gegeben worden. Das Gotteshaus ist nunmehr fertiggestellt und in vollständig zerlegtem Zustande von Hamburg aus mit dem Afrika-Dampfer „Maria Boermann“ nach seinem Bestimmungsorte abgegangen.

* In Ellerbeck wurde, wie man aus Kiel meldet, eine abgehackte Frauenhand, auf deren Finger ein werthvoller Ring mit zwei Rubinen steckte, am Ufer eines Feldteiches gefunden. Ein Herrenmantel lag in der Nähe. Da zweifellos ein Verbrechen vorliegt, werden eifrige Nachforschungen angestellt.

* Vor einigen Tagen wurde der Notable J. Simota aus Saloniki bei dem Dorfe Klissura von Banditen entführt, die für ihn 100,000 Gulden als Lösegeld forderten. Auf Anrathen der türkischen Regierung wurde das Geld von der Familie Simota's auch erlegt. Kaum hatten jedoch die Banditen das Geld in Empfang genommen, da waren sie auch schon von Truppen umzingelt, die nun alle acht Räuber niedermetzten. Man schnitt ihnen die Köpfe ab und brachte dieselben dann nach Klissura, wo sie öffentlich auf dem Marktplatz ausgestellt wurden.

* Gott wurde in frevelhaftester Weise von drei Bergsteigern verhöhnt, die das Matterhorn über die Südostseite her erstiegen, ein Wagemuth, das an Kühnheit seinesgleichen sucht. Schon seit einer Woche bemerkte man von Zermatt aus in jener Richtung einige verwegene Kletterer, die endlich am Mittwoch eine fast unzugängliche Höhe erreichten. Sie waren bis unter den letzten überhängenden Theil des Riesennobelis, der den Matterhornspizel darstellt, vorgebrungen. Am Donnerstag früh erstiegen sodann drei Mann, mit starkem Seil wohnlausgerüstet, den Berg von der gewohnten Seite und stiegen über den Südostkamm hinunter, so tief es anging. Von da warfen sie nun das Seil über den Abhang hinunter ihren Kameraden zu, die sodann den Aufstieg über den gähnenden Abgrund hinauf ausführten. Man konnte das Kunststück vom Schwarzsee aus mit dem Fernrohr beobachten. Ein Italiener und zwei Führer waren die Verwegenen.

* Netze Zustände müssen auf den französischen Eisenbahnen herrschen, wie aus dem Briefe einer großen Weinfirma in Bordeaux an einen Fabrikanten in Krefeld hervorgeht, dem sie die Ablieferung eines Kistchens mit verschiedenen Probeflaschen anzeigt. Die Firma schreibt dabei wörtlich: „Da ungefähr die Hälfte der Postpakete, die (Fortsetzung in der Beilage.)“

Prämien-schießen,
Sonntag, den 3. September, nachmittags 3 Uhr.
(Punktschieße.)
Pulsnitz, am 1. Sept. 1899. Die Schützen-Deputation.
Achtung! Radfahrer! Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der kaufe sich das weltberühmte **Kaiser-Rad**, es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie.
Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur **Robert Klatt, Bretzig**,
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur-Werkstatt.

Starkes kerniges Scheitholz (Sandholz)
empfehlen in Raummetern und klar gespalten in Körben
zu billigsten Preisen
Dampfzäge Pulsnitz **J. Paul Günther.**
Dünger vom Schlacht- u. Vieh Hofe zu Dresden
Rinderdünger pro Lowry 200 Ctr. 30 Mk.
Stroh Dünger " " 200 " 30 " ab
Kuttel-Dünger " " 200 " 25 " Dresden = R.
Bei größerer Entnahme niedrigere Preise.
Radeberg. **Robert Stillmark, Radeberg, Fernspr. 876.**

Zum Ernte-Fest

mit Tanzmusik,

Sonntag, den 3. September, ladet freundlich ein
Dhorm. Friedrich Philipp.

Kartoffel-Auktion.

Sonnabend, den 2. September, nachm. 5 Uhr, sollen zwei Portien Kartoffelzeilen (weiße Kartoffeln) aufs Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft: Stephans Restauration, Schießstraße.

Carl Peschke, Auktionator.

Frischgeschoss.

Rebhühner
empfehlen
Fr. Müller,
Pulsnitz, Ramenzer Straße.

Von heute an empfehle ich frischgeschlachtet.

Mastrindfleisch,

à 50 S, frischgeschl.

Schweinefleisch,

à 60 S,

verschied. Sorten **Wurst**, à 70 S,

geräucherten Speck,

à 70 S, bei Abnahme von 5 11. 65 S,

geräuchertes Schweinefleisch und Schinken. à 75 S.

Bruno Scholz,

Fleischermeister.

Sehr schöne

Preißelbeeren

empfehlen Sonnabend auf dem Wochenmarkt
Alwin Freischer.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

Saat-Roggen,

Pirnaer, Probsteier, Zeeländer und Petkuser, I. und II. Nachsaat

hat am Lager

Herm. Oschatz Nachf.,
am Bahnhof Bischheim.

"Glanzine" giebt die schönste Plättwäsche.



"Glanzine" macht die Wäsche wie neu. Mit einer Tafel Glanzine für 10 Pfg in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher: 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Kragen so schön wie neu!

"Glanzine" ist in Tafeln à 10 Pfennig in den meisten Colonialwaren-, Drogerie- und Seifengeschäften vorräthig.

Brombeeren

faucht jedes Quantum, pro 11. 13 S, pro Liter 15 S. A. Baldauf-Pulsnitz.

Webmeister.

Für eine Großrührsdorfer Band- und Gurteberei wird ein zweiter Verkäufer gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein freundl. Logis,

für einzelne Person passend, sofort zu vermieten. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Ein möbel. Stübchen

billig sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 3. Septbr. von nachmittags 4 Uhr an
Mit ff. Kaffee und Pfannkuchen wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst ein
Herm. Menzel.

Gasthof Böhmisches-Vollung.

Sonntag, den 3. September, von nachm. 4 Uhr an:

Garten-Frei-Concert,

nach diesem starkbesetzte Ballmusik.

Mit Kaffee und Plinzen wird bestens aufgewartet und ladet ganz ergebenst ein
Ad. Barthel.

NB. Geehrten Vereinen und Gesellschaften halte meinen Concert- und Ball-Saal mit Theater zur Abhaltung von Vergnügungen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll D. Db.

Gasth. „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 3. September:

Ernte-Fest und Ballmusik,

sowie

Prämien-Reiterschießen ohne Nieten

Haupt-Gewinn 1 Kaffee-Service.

Abends: Italienische Nacht.

Empfehle warme und kalte Speisen, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen
— Anfang 4 Uhr. —

Hierzu ladet ergebenst ein

Vorläufige Anzeige.

A. Gruhl.

Sonntag, den 17. September: Großes Militär-Concert.

Ober-Gasthof, Grossnaundorf.

Nächsten Sonntag, den 3. September:

Ernte-Fest.

Mit ff. kalten Speisen, sowie Kaffee und Kuchen wartet bestens auf und ladet ergebenst ein
Bei ungünstiger Witterung Omnibus-Fahrgelegenheit.

Schützenhaus Pulsnitz.

Mittwoch, den 6. September:

Grosses Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des K. S. Schützen-Regiments No. 108, (Prinz Georg)

unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor G. Reil

im Lindengarten,

bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Bernhard Beyer und im Concertlokal.

Nach dem Concert Ballmusik!

Hierzu ladet ein musikliebendes Publikum von nah und fern ganz ergebenst ein
Alfred Schäfer.

DANK!

Zurückgekehrt von der Stätte des ewigen Friedens meiner lieben Gattin, Tochter und Schwester

Frau Klara Berndt, geb. Johne,

sagen wir Allen für den reichlichen Blumenschmuck und für das Ehrengelait zur letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank

Pulsnitz,
den 30. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

DANK!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Gross- und Schwiegervaters, des Auszüglers und Schmiedemeisters

Friedrich August Büttner

sagen wir noch Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders dem Militärverein nebst Vorsteher für das Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pastor Klopsch für die trostspendenden Worte, und auch Dank Herrn Kantor Schaffrath für die mit den Kindern angestimmten erhebenden Gesänge. Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank für den reichen Blumenschmuck.

Im Grab ist Ruh, auf Erden Schmerz,
Drum ruhe sanft du treues Vaterherz.

Lichtenberg,
den 27. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 36.

Hoher Verdienst!

Wer übernimmt Commissionlager in Gerrenstoffen? Jedes Risiko ausgeschlossen! Leichter Verkauf! Offerten unter A. B. C. 5 Leipzig Postamt 12 postlagernd!

Verschiedene Regale,

Briefschrank,
Bult mit Sessel,
Briefcopierpresse,
Garmpresse,
ein Lehnstuhl,
Bienengefäße,
Sohlleipz. Bierflaschen,
Böfelfaß, Lampen
sollen umzugs halber billig verkauft werden.
Markt 20. A. Schiebler.

herzlichsten Dank

sagen wir der geehrten Bewohnerchaft von Pulsnitz für die so überaus freundschaftliche Bewirthung in unserem diesjährigen ersten Manöver-Quartier.

Die 1. u. 2. Compagnie des K. S. Jäger-Bataillons No. 13.

Eine in Volkskreisen gut bekannte, solide, strebame Persönlichkeit, die nach unabhängiger, auskömmlicher Lebensstellung sucht, wird von Ia Deutscher Versicherung.-Akt.-Gesellschaft als

Bezirksvertreter

gesucht gegen Fixum und Reisespesen.
Gefl. Offerten erb. unter S. H. 271 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

2 Handwagen,

2 Kinderwagen,

1 Knaben-Fahrrad,

billig zu verkaufen. Carl Peschke, Langestr. 5.

Fahrräder!

1899er Saison-Ausverkauf.

Spottbillig!

Bei Baarzahlung sogar zum Selbstkostenpreis. Auch gefahrene Räder sind zu verkaufen bei
Alwin Reissig,
Pulsnitz.

Gänsefedern,

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwannfedern, Schwantendannen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,00; 1,20. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern halbmet. 2; weiß 2,50. Silberne Gänse u. Schwannfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberne Gänse u. Schwannfedern 5,75; 7; 8; 10. Gut gewaschene Gänsefedern 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. 1. Nichtfallendes bezahlungsbefrei auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, unsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn und Daunen-Proben erwünscht!

Ratten- u. Mäusewürste,

sicheres, anderen Hausthieren unschädliches Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen empfiehlt
Felix Herberg, Mohrendrogerie,
Pulsnitz i. S., Bismarckplatz.

Gebr. Pnenmatik-Rover

billig zu verkaufen. Albertstr. 279 I.

Zu künstlichem Zahnersatz

empfehlen sich dem geehrten Publikum
Hauswalde Richard Geißler,
Nr. 57.
Flombirungen u. s. w.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

wir verjenden, auf den hiesigen Bahnhöfen gestohlen wird, so bitten wir Sie, uns gütigst zu benachrichtigen, falls unter Postpaket innerhalb vierzehn Tagen nicht bei Ihnen eingetroffen sein sollte, damit wir neue Proben absenden können.

Nachts wurden in Kiel drei Sekretäre der Kaiserlichen Werft von Strolchen überfallen. Einer der Ueberfallenen wurde ertrunken, die anderen zwei durch Messerschläge verletzt.

Die Leiche des im Genfersee ertrunkenen preussischen Oberleutnants von Kamm, der den vom Dampfschiff in's Wassergefallenen Kaufmann Bergmann von Charlottenburg hatte retten wollen, wird in Berlin mit allen militärischen Ehren bestatet werden. Dem deutschen Kaiser ist von Seiten des Regiments über den Unglücksfall Bericht erstattet worden.

Tante und Testament. „Was Du nicht sagst! Also Dein Onkel hat wirklich Alles Deiner Tante vermacht und Dich vollständig enterbt?“ — „So ist es leider!“ — „Und wirst Du das Testament anfechten?“ — „Das Testament nicht, aber die Tante.“

Ein Ruf.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin. (Nachdruck verboten.)

Die Julionne lag schwül über den Höhen der Wartburg; den Horizont deckten schwere Gewitterwolken, und der Donner grollte leise in der Ferne. Die anwesenden Gäste hatten sich in den Speisesaal des kleinen freundlichen Hotels zurückgezogen, in dem die Hitze weniger fühlbar war, als draußen, und der durch die ihn rund umgebenden hohen Fenster dennoch einen ungehemmten Blick auf die köstliche Landschaft gestattete. Kleinere und größere Gruppen saßen lachend, plaudernd, essend um die Tische; da ertönte die Glocke, die zum Besuch der Wartburg einlud, und der größte Theil der Anwesenden folgte ihrem Rufe. Unter den wenigen Zurückbleibenden befanden sich zwei Damen, die gesondert von der übrigen Gesellschaft Platz genommen hatten; die eine jüngere, die kaum die Grenze von dem Kindesalter zur Jungfrau überschritten war, hatte sich bei dem Klange der Glocke halb erhoben und ihre ältere Begleiterin mit einem fragenden und bittenden Blicke angesehen. Diese hatte die Hand auf ihren Arm gelegt und sie auf diese Weise zum Niederlassen gezwungen und gesagt: „Wir gehen später; noch ist es so heiß, daß ich zu jeder Bewegung unlustig bin.“

Dann fuhr sie, eine scheinbar früher schon begonnene Mittheilung wieder aufnehmend, fort: „Also, wie gesagt, Graf Herbert und ich, waren unzertrennliche Spielgefährten, wir nannten uns Mann und Frau, stritten und veröhrnten uns, wie es Kinder thun, und ich glaube, mein Vater und Tante Hortense, die Herbert verwöhnte, wie eine alte, thörichte Großtante ihren schönen, milden Neffen nur verwöhnen kann, hofften, aus dem Spiele werde einmal Ernst werden. Du mußt nämlich wissen, daß durch die Verbindung zwischen Graf Herbert und mir, die alten, an zwei Linien vertheilten Familiengüter vereinigt worden wären — mithin hatte diese eine praktische Seite. Als Herbert fünfzehn Jahre zählte und ich zwölf, mußte sich Tante Hortense von ihm trennen, um ihn endlich einer höheren Bildungsanstalt zu übergeben. Er besuchte ein Gymnasium, dann die Universität, dann ging er auf Reisen, und Bendorbe, Tante Hortense und Jnes, seine kleine Frau, waren vergessen. Doch mußt Du nicht glauben, daß ich darum getrauert hätte, ich nahm Revanche und vergaß ihn ebenso; ich wuchs heran, war jung, schön, gelehrt, angebetet und empfing unzählige Heirathsanträge. Ich war wählerisch, — durfte es sein, und erst mit zwanzig Jahren verlobte ich mich mit Deinem Onkel. Die Wahl war keine glückliche; mir hatte seine männlich ernste, eigenthümliche Persönlichkeit, ihm meine Schönheit imponirt, bald wurde uns Beiden Beides ein alltägliches Ding, das wir nicht mehr bemerken mochten, und wir fanden, daß unsere Neigungen und Gewohnheiten weit auseinandergingen. Dennoch haben wir keine unglückliche Ehe geführt, wir wußten uns mit unserem Schicksal und mit einander abzufinden, und hätte der Tod ihn nicht so bald, nach einer kaum sechsjährigen Ehe ertölet, so würden wir auch ferner das Muster eines aufmerksamen und rücksichtsvollen Ehepaars geblieben sein, wie wir es bis dahin waren. Das Beste, was mir mein Gatte hinterließ, bist Du, Kind; es war ein Segen, daß Du noch wenige Monate vor seinem Tode in unser Haus kamst. Wie hätte ich diese beiden einsamen Wittwenjahre überdauern sollen ohne Dich, ohne Deinen Frohsinn, Deine jugendliche Frische.“

„Und was wäre aus mir, der armen Waise, gemorden, ohne Deine Güte, Deine liebende Fürsorge, Tante Jnes?“ erwiderte das junge Mädchen innig.

„O, Jugend und Anmuth dürfen nicht sorgen, sie finden allezeit ihren Platz in der Welt! So warst Du nicht die Empfangende, sondern die Gebende, Laurette, und wie lange wird es noch dauern, dann verläßt Du mich, um einem Gatten zu folgen!“

„Wo denkst Du hin, Jnes? Ich und heirathen, das hat noch lange Zeit, Du nennst mich ja noch so oft ein Kind!“

„Wahrhaftig, Du bist roth geworden!“ lachte Jnes, mit der Hand durch die blonden Locken des Mädchens fahrend. „Nun, erschrick nicht, meine schüchterne Taube, mir ist es schon recht, wenn ich Dich noch eine Weile bei mir behalte, allein — es ist immerhin gut, wenn ich mich rechtzeitig vorsehe, was aus mir einsamen, alten Wittwe werden soll, wenn Dich einmal unvorhergesehen ein Täufer in sein Laubenhäus holt.“

„Du, eine einsame, alte Wittwe, Du!“ lachte Laurette.

„Du bist so schön —“

„Kind, ich bin bald neunundzwanzig Jahre,“ unterbrach sie Jnes, „das ist ein großes Geheimniß, daß Du nicht ver-

rathen darfst, und eine Frau von dreißig Jahren ist alt, so schön sie auch immer sei, so jung sie sich im Herzen auch fühlen mag. Also man muß seine Maßregeln danach nehmen! Mithin überlegte ich's mir, daß Tante Hortense nicht so unrecht habe, jene vergessenen Jugendpläne wieder aufzunehmen, daß — sie wandte das Gesicht von Laurette ab und ließ den Blick zum Fenster hinaus schweifen, als ob sie eifrig die Gegend betrachte — „Graf Herbert und Jnes von Gönshausen vielleicht heute noch ein ebenso passendes Paar sein würden, als man vor sechszehn Jahren annahm. So bin ich denn nun auf der Reise zu Tante Hortense, um mir dort ein Rendezvous mit Herbert zu geben, ihn nach sechszehn Jahren wiederzusehen; und wenn ich Dir, mein Liebling, nicht die Freude hätte machen wollen, den historischen Boden der Wartburg, die uns gleichsam so am Wege lag, zu betreten, ich wäre ohne Aufenthalt nach Bendorbe gereist. Ich habe heute einmal Lust, Dich zu meiner Vertrauten zu machen, Kleine, also will ich Dir gestehen, daß ich nicht gleichgültig dem Wiedersehen entgegenbarre, daß mich danach verlangt, zu erfahren, was aus dem schönen, stolzen, hümmischen Knaben geworden ist, in sechszehn Jahren ungebundenen Umherschweifens durch die Welt, ob der Mann gehalten hat, was der Knabe versprach.“

Ihre Wangen hatten sich während der letzten Worte geröthet und ihre Augen leuchteten in hellerem Glanze.

„Und Graf Herbert?“ fragte Laurette.

Jnes lachte, — etwas gezwungen schien es und schlug mit dem Battistuch auf Laurette's Hand.

„Er sieh', die übermüthige Jugend,“ sagte sie, „kaum hast Du behauptet, ich sei jung und schön, und nun zweifelst Du doch, ob Herbert Lust haben wird, aus dem Spiel, das er mit dem Kinde getrieben, der alten Frau gegenüber Ernst zu machen.“

„O Jnes, was denkst Du —“

„Daß es gut sein, Kind, Du hast vielleicht nicht Unrecht, aber diesmal kann ich Dich beruhigen: Herbert hat mir geschrieben, er hat, ich könnte beinahe sagen um mich geworben, wenigstens um dieses Rendezvous bei Tante Hortense, das die alten Jugendbeziehung wieder anknüpfen soll, in Worten gebeten, die keinen Zweifel über die eigentliche Meinung derselben lassen. Eine meiner Hauptbedingungen, unter denen ich ihm das Jawort gebe, wird die sein, daß er verspricht, Dir ein guter Pflegevater zu werden, mein Kind.“

Sie streichelte Laurette's rosige Wange und diese zog ihre Hand an die Lippen.

„Wie gütig Du bist, Tante Jnes.“

Neue Gäste waren eingetroffen, die früheren kehrten von ihrer Wanderung durch die Burg zurück, bald schwirrte ein buntes Durcheinander verschiedener Stimmen durch das Zimmer und der blaue Dampf der von den Herren angezündeten Cigarren erfüllte die Luft.

Frau von Gönshausen erhob sich.

„Komm hinaus, Kind, ich glaube, draußen wird es jetzt frischer sein als hier.“ (Fortsetzung folgt.)

Allerlei Ungereimtes in Meinen.

(Nachdruck verboten.)

Bald drei Jahrzehnte sind dahin seit Kriegsdrommeln bliesen Seit es auf blutgetränktem Aun gab mörderisches Schießen. Beaumont — Privat — St. Gravelotte! das waren heiße Schlachten An die wir im August mit Stolz, mit stiller Trauer dachten. Doch des Septembers erster Tag — so lehrte uns die Geschichte — Ist wichtiger, an diesem ging das Kaiserreich zu nichte. „Sedan“ noch feiern soll, droh war schon viel geschrieben. In vielen Orten da geschichts, theils ist's auch unterblieben. Nach meiner Ansicht sollte man die Feiertage beibehalten: „Begeistert wird die Jugend durch die Ruhmesthat der „Alten“. Derlei Begeisterung thut noth; sie nützt dem ganzen Volke. Das jaget sich sobald uns droht eine „politische Wolke“. Und solche „Wolken“ tauchen auf, oft eh' man sich's versehen. Begeisterungsvoll muß dann das Volk für „Recht“ und „Gut“ einstehen!“

Bald 30 Jahr! Doch Frankreich's Volk hält fest noch, ohne Wanken, An der „Vergeltungs-Theorie“, fest am „Revanche“-Gebanken. Wenn auch schon manchmal Kunde kam, als „Vergeltung“ kommen.

So wurde meist doch nicht geglaubt, was man da hatt' vernommen. Denn die „Regierungshöflichkeit“ und „Diplomatische Lügen“ Die gleichen sich in ihren Zweck: die Stimmung zu betrügen. — Die deutschen Stämme kämpften einst, obwohl sie sonst geschieden, Vereint als deutsche Brüder und errangen so den Frieden. Das ist bald 30 Jahre her — doch, wie sieh's heut' im Reiche? Herrscht einiaes Zusammengeh'n? so frag' ich zum Vergleiche. O weh! da sieht es übel aus; selbst Freunde sich entzweien, Wenn sie am Standpunkt halten fest verschiedener Parteien. Die vielerlei Parteien sind ein Uebel sondergleichen, „Berührungspunkte“ giebt es wohl, doch keine möchte weichen. Müht' doch das Volk, so wie es that, als es ergriff die Waffen, Sich endlich 'mal zur Einigkeit in den Parteien aufraffen. — Parteiplitterung giebt's auch an vielen anderen Orten: Schaut nur nach Frankreich hin, da ist's schon wirklich arg geworden. Dort weicht selbst die „Gerechtigkeit“ vor der Parteien Treiben, Der Untergang der Republik wird kaum vermeiden bleiben. — In England und in Transvaal sind „Parteien“ auch am Werke Sie messen gegenseitig jetzt in Wort und Schrift die Stärke. „Die Krieg!“ — „Die Frieden!“ Ichallt es da und wer bei diesem Streiten

Von den Parteien Recht behält, erfahr'n wir noch bei Zeiten! — Ganz wüß sieh't es in Deir' reich aus! Wie wird sich das noch wenden? Wird Habsburg's Herrscherhaus erneut erblihen oder enden? Wird siegen dort der Deutschen Recht? Wohl gar die böse n Schreier?

Seid einig, Deutsche, wehret ab die Slaven!

Schreibemayer.

„Henneberg-Seide“

ist nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis M. 18,65 pr. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessin. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, in Nieder-Oesterreich, Erfinder des anti-rheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. — Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Bitterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Rußrinde 56, Wallnußschale 56, Ummenrinde 75, Franz. Drangenblätter 50, Eryngiumblätter 35, Scabiosenblätter 56, Lemusblätter 75, Bimstein 1 50, rothes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Carumwurzel 3.50, Radic. Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Eryngiumwurzel 47, Fenchelwurzel (Samen) 75, Grasswurzel 75, Kapafewurzel 67, Süßholzwurzel 75, Saffapariwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenengel 75.

Zucker ist ein billiges Nahrungsmittel,

denn er hat hohen Nährwerth.

Große Auswahl in Damenjakets, Kragen und Kinderjakets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von Aug. Rammer jun. in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Kreyzig, Dr. med. Gause. Dr. med. Schloffer. Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2-1 1/2 Uhr Nachm. Sonntagen 1/2-1 1/2 Uhr Vorm. Kassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schütze. Geschäftszeit: Vorm. von 9-11 Uhr, Nachm. 3-6. Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 2. September keine Bestunde. Sonntag, XIV. post. Trinit. 8 Uhr Beichte Diac. 1/2 9 „ Predigt (Apostelgesch.) 14, 11-22) Schulze. 1/2 2 „ Missionsstunde 8 „ Jünglings- und Männerverein

Hausregeln für den Sonntag.

Sprich dankbar heut', bist du erwacht: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht!“ Die Erden sorgen laß ruhen heut', „Denk' heut' nur an die Ewigkeit.“ Still sei's im Haus, im Herzen auch, So will's des heiligen Sonntags Brauch. Eins habe deine Seele gern: Recht oft zu sein im Haus des Herrn. Bet', eh' du in die Kirche gehst, Daß du recht hörst und recht verstehst. Auf dem Kirchweg schon denk' still an Gott, Weg Leichtsinns, Weltlust, Erdennoth! Komm nicht zur Kirche, umher zu gaffen, Nein, deine Seligkeit zu schaffen; Komm nicht zur Kirche, mit Luz zu glänzen, Nein, dich zu schmücken mit Dinnmelskränzen. Komm nicht zur Kirche, zu tadeln, zu richten, Nein, deine Sünde zu vernichten; Komm auch nicht, nur die Predigt zu hören, Nein, besser zu werden und dich zu belehren. Versorg' dich hier für die Ewigkeit, Kurz ist das Leben, die Gnadenzeit. Komm, hungriger Gast, Gott ist dein BIRTH, Nimm dankbar, was dir geboten wird. Wend' alles Gehörte auf dich nur an Und deut' es nicht sonst auf Jedermann; Ein Jeder ist hier sich selbst der Nächste, Wer das meiste sich nimmt, der ist der Höchste

Ausverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe
sind Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Spiegel, Bilderleisten, Gardinenstangen
Werkzeuge,
deutsche u. englische, jeder Art, für Zimmerleute, Stellmacher, Tischler, Schuhmacher, Sattler etc.
Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser,
Möbelbeschläge, Messing- u. Eisendraht, Stahldraht, Spazierstöcke und
Regenschirme, Schiessbedarf, Sensen und Wetzsteine,
Schmucksachen, Ledersachen, überhaupt alle Kurzwaren etc.
zum Selbstkostenpreise zum Verkauf
bei **L. C. Siebers.**

Bettfedern und Daunenn

von größter Füllkraft und blendender Weiße
empfehlen
J. verm. Gurradi.
Ein bestconstruierter **Bettfedern-Reinigungs-Apparat** steht daselbst zur
Benutzung.

Blaugl. sächsische Dachziegel

von Gebr. Sturm, Freiwaldau hält zu Werkpreisen auf Lager
Baumstr. Johne, am Bahnhof Wischheim.



Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
Unübertreffliches
Wash- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
u. Schutzmarke Swan.
Vorsicht
vor Nachahmungen!
Überall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Nachdruck verboten.

Sehen und Staunen.
Wer will recht zufried'ne Menschen
seh'n mit glücklichem Gesicht,
Darf zur Schloßstraße nur gehen
Und er wird getäuscht sein nicht.
Alle, die dort Sachen kauften
Bei der „**Goldnen Eins**“ im Haus,
Wenn sie dann packen beladen
Kommen wiederum heraus,
Strahlen förmlich vor Vergnügen,
Weil sie billig kauften ein,
Trotzdem daß die Sachen alle
Tadellos sind und pifffin.

Jetzt zu herabgesetzten Preisen:
Ein Posten Herren-Anzüge, früher 10-36, jetzt 7 1/2-24 Mark.
Ein Posten Herren-Paletots, früher 12-34, jetzt 8-22 Mark.
Ein Posten Herren-Havelocks, früher 12-24, jetzt 8-16 Mark.
Ein Posten Herren-Jackets, früher 7-18, jetzt 4 1/2-12 Mark.
Ein Posten Herren-Hosen, früher 4-16, jetzt 2 1/2-11 Mark.
Ein Posten Burschen-Anzüge, früher 8-19, jetzt 5-13 Mark.
Ein Posten Knaben-Anzüge, früher 2 1/2-10, jetzt 1 1/2-6 1/2 Mark.

Leinen- und Lüster-Sachen spottbillig!
Dresdens größte und vorteilhafteste Einkaufsquelle.
„Goldne Eins“,
Inhaber Georg Simon,
1., 2. und 3. Et. **1 Schloßstraße 1, 1., 2. und 3. Et.**

Radfahr-Anzüge.
Radfahr-Hosen.

Frack-Verleih-Institut.

Freundl. möbel. Zimmer
per Oktober zu vermieten.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Täglich frisch empfiehlt als vorzüglich:
Streuigel-Buchen,
Mandel-
Makronen- „ à 6
Eierschede- „
Quark- „
Sand- „
Streuigel- „
Mandel- „ à 10
Mohn- „
Sahn- „
Kaiser- „
Fahrvollen,
Windbeutel mit Schlagfahne.
Auflorte u. verschiedene an-
dere Torten,
ff. Zwieback u. verschiedene
Cheegebäck
und bittet um geneigte Berücksichtigung
Albert Umlauf,
Langestr. Nr. 26.

Hohle Zähne
hält man dauernd in gutem brauch-
baren Zustande und schmerzfrei durch
Selbstplombiren mit Künzel's flüssigem Zahn-
tint Flöschchen, à 50 s., bei **Felix Herberg.**



STOEWER'S GREIF
SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31a — ca. 11 Kg.
Schneidigster Halbbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-
Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles
Tourenrad.
Stoewer's Nähmaschinen
wetteifern in Vorzüglichkeit der
Construction mit
Stoewer's
Greif-Fahrrädern.
Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.
Vertreter: **Bruno Garten.**

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Loose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.
Königsberger Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von
150 000 M.
Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Radeberger Bankverein
Galle, Schulze & Co.
Bank- und Wechselgeschäft
Telephon: 896. **Radeberg** i. S. Kirchstrasse 1.
Cassastunden: 1/2 9 vorm. — 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm.

Wir empfehlen uns
zur Gewährung v. Darlehen auf Werthpapiere u. Sparkassenbücher,
„ Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendenscheine,
„ Domicilstelle für Accepte, zur Diskontirung von Waarenwechsel,
„ Eröffnung von laufenden Rechnungen, (Check-Verkehr),
„ Verzinsung von Baareinlagen auf Spar- oder Depositenbuch, je
nach Höhe und Art der Kündigung mit 3 1/2-4 1/2 % p.a.,
zum An- und Verkauf, sowie zur Aufbewahrung und Verwaltung von
Werthpapieren und zur Kontrolle aller Ausloosungen.
Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

CACAO-VERO.
entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unterdiesem Handelsnamen empfehlen
wir einen in Wohlgeschmack,
hoher Nährkraft, leichter Verdaulich-
keit und der Möglichkeit schnellster
Zubereitung (ein Aufguss kochenden
Wassers ergibt sogleich das fertige
Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis: per 1/2 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben b. W. Angermann.
Zahlungsbefehle
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Specialität! **„Vera Cruz“** Specialität!
Vorstenland.

(Originalfaçon.)
Besonders beliebte hochedle Marke. 4 Stück 6 Pf., 100 St. 5.50.
Bernhard Beyer,
Cigarren-Specialgeschäft, Pulsnitz, Wettinplatz.

Saatgut - Angebot
„Original Petkuser Roggen“
direct vom Züchter bezogen, beim Anbau
zum ersten Male angebaut,
100 kg 17 Mark,
„Mold's
red prolific Weizen“
ist nach den Anbauversuchen der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft immer der er-
tragreichste gewesen,
100 kg 19 Mark
in des Käufers Säden frei Bahnhof Rade-
berg, soweit der Vorrath reicht.
Rittergut Wachau
bei Radeberg, Sachsen.



Neu eingetroffen:
Läuferstoffe,
Steppdecken,
Bett-Damaste,
weiss und bunt,
Inlets, in allen Breiten,
Gardinen - Vitragenstoffe,
Rollo - Spachtelspitzen.
Ein Posten Resier steht
zum Verkauf
Alfred Bürger.

Beglückt u. beneidet
werden alle, die eine zarte weiße Haut,
rosigen, jugendfrischen Teint und ein Ge-
sicht ohne Sommerprossen und Haut-
unreinigkeiten haben, daher gebrauchte
nur:
Radebeuler Silienmilch-
Seife
von Bergmann & Co. Radebeul-Dresden
à St 50 s. in der Löwenapotheke Pulsnitz